

Wissenschaftliche Untersuchungen  
zum Neuen Testament · 2. Reihe 71

Jörg Frey

Eugen Drewermann  
und die biblische Exegese



Wissenschaftliche Untersuchungen  
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgegeben von  
Martin Hengel und Otfried Hofius

71

Eugen Drewermann  
und die biblische Exegese

Eine methodisch-kritische Analyse

von

Jörg Frey



J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

*Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme*

*Frey, Jörg:*

Eugen Drewermann und die biblische Exegese : eine  
methodisch-kritische Analyse / von Jörg Frey. – Tübingen :

Mohr, 1995

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament : Reihe 2 ;  
71)

ISBN 3-16-146304-8 978-3-16-157409-2 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

NE: Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament / 02

© 1995 J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0340-9570

## Vorwort

Unter den ‚neuen Methoden‘ der Bibelexegese findet zur Zeit der ‚tiefenpsychologische‘ Zugang besonders lebhaftes Interesse. Vor allem Ausleger aus der kirchlichen oder therapeutischen Praxis versuchen so, biblische Texte für heutige Leserinnen und Leser zu erschließen. Obwohl hier sehr verschiedenartige Ansätze und ‚Methoden‘ nebeneinanderstehen, verbindet sich ‚tiefenpsychologische Exegese‘ im Bewußtsein einer breiten Öffentlichkeit fast ausschließlich mit dem Namen Eugen Drewermanns. In seinem umfangreichen Werk begegnet die ausführlichste wissenschaftliche Begründung und die breiteste Durchführung einer tiefenpsychologischen Exegese biblischer Texte. Der öffentliche Streit um seine Person ließ Eugen Drewermann zum meistgelesenen (oder wenigstens meistgekauften) deutschsprachigen Theologen werden. Seine Auslegungen sprechen ein breites Publikum innerhalb und außerhalb der Kirchen an. Viele Christen, nicht zuletzt Pfarrerrinnen und Pfarrer, meinen in diesen Interpretationen einen lebendigeren Zugang zu den biblischen Texten zu finden als in der historisch-kritischen Schulexegese. Eugen Drewermanns Thesen und Texte begegnen längst auch in evangelischen Predigten und in der einschlägigen Literatur. Fraglich scheint dabei allerdings, ob diejenigen, die Eugen Drewermanns ‚tiefenpsychologische Hermeneutik‘ aufnehmen und seine Interpretationen biblischer Texte verwenden, sich der Implikationen ihres Vorgehens immer hinreichend bewußt sind.

Angesichts dieser Situation will die vorliegende Untersuchung die Methode Eugen Drewermanns anhand einiger exemplarischer Textauslegungen kritisch beleuchten: Wie ‚funktionieren‘ diese Interpretationen, woher rührt die eigentümlich bezwingende Kraft ihrer Rhetorik? Wie gehen sie mit der konkreten Sprachgestalt der biblischen Texte und mit den Einsichten der historischen Forschung um? Wie schlüssig

ist die exegetische Vorgehensweise, und wie valide sind ihre Ergebnisse? Läßt sich die tiefenpsychologische Exegese im Stil Eugen Drewermanns, wie immer wieder vorgeschlagen wird, als aktualisierende ‚Erweiterung‘ dem herkömmlichen historisch-kritischen Methodengefüge ‚anhängen‘? Oder wie lassen sich die Ansätze psychologischer Exegese sonst im Rahmen der Diskussion um ‚neuere Zugänge‘ zu biblischen Texten einordnen?

Den Anstoß zur Beschäftigung mit der Thematik verdanke ich den Fragen interessierter Gemeindeglieder, die ihren wissenschaftlich arbeitenden Vikar immer wieder zur theologischen Rechenschaft herausforderten. In der Zeit der öffentlichen Debatte um die Person Eugen Drewermann mußten die Fragen nach seiner Bibelauslegung, ihrem Wert und ihren Grenzen, auch im Kontext einer ganz normalen evangelischen Kirchengemeinde erörtert werden: in Veranstaltungen der Jugend- und Erwachsenenbildungsarbeit, in Gesprächen mit Konfirmandeneltern und immer wieder ‚zwischen Tür und Angel‘. Ein Ferienseminar mit Theologiestudierenden im Herbst 1993 war der Anlaß, die Überlegungen im Horizont der Frage nach ‚neuen Zugängen‘ zur Bibel zu vertiefen und zur Diskussion zu stellen. Eine erste Fassung des Manuskripts lag dann im November 1993 in stark gekürzter Form dem Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart als wissenschaftliche Hausarbeit zur 2. Kirchlichen Dienstprüfung vor. Die Anregung zur Veröffentlichung und wertvolle Hinweise zur weiteren Ausarbeitung verdanke ich Prof. Dr. Klaus Haacker (Wuppertal), Prof. Dr. Michael Waldstein (Notre Dame University / USA) und vor allem Prof. Dr. Martin Hengel (Tübingen), der die Publikation in der von ihm und Prof. Dr. Otfried Hofius herausgegebenen 2. Reihe der ‚Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament‘ angeregt und gefördert hat. Für die angenehme und freundliche verlegerische Betreuung danke ich Herrn Georg Siebeck und Frau Ilse König, für das Mitlesen der Korrekturen Gerlinde Eisenkolb, Armin Lange und Frank Sattelberger. Ein besonders herzlicher Dank gilt meiner Frau, die das Entstehen dieser Arbeit mit Geduld und kompetentem Rat begleitet hat.

# Inhaltsverzeichnis

## *1. Kapitel*

Zum Thema: Das ‚Phänomen‘ Drewermann - eine Herausforderung für Theologie und Kirche .....	1
---	---

## *2. Kapitel*

Zu Weg und Werk Eugen Drewermanns.....	9
--	---

2.1 Frühe Prägungen und Anstöße.....	9
2.2 Die theologische Grundlegung.....	12
2.3 Die verschärfte Kultur- und Christentumskritik.....	19
2.4 Moraltheologische Konkretionen und Provokationen.....	21
2.5 Tiefenpsychologische Textinterpretationen.....	23
2.6 Der ‚Klerikerstreit‘ und der ‚Fall Drewermann‘ .....	28
2.7 Nach dem Streit .....	34

## *3. Kapitel*

Drewermanns Methode tiefenpsychologischer Exegese.....	38
--	----

3.1 Die ‚psychoanalytische‘ Auslegung der jahwistischen Urgeschichte.....	38
3.2 Die Grundlegung der tiefenpsychologischen Hermeneutik.....	45
3.2.1 Die Fundamentalkritik der historischen Exegese.....	45
3.2.2 Eine ‚archetypische Hermeneutik der menschlichen Psyche‘.....	49
3.2.3 Die Anknüpfung an die Formgeschichte und die Umkehrung ihrer Fragerichtung .....	50
3.2.4 Die Priorität des Traums vor dem Wort.....	53
3.3 Regeln zur Auslegung ‚archetypischer Erzählungen‘ .....	56
3.3.1 Die Amplifikation des mythischen Materials .....	56
3.3.2 Die ‚Subjektregel‘ .....	58

3.3.3	Das beherrschende Thema der Selbstfindung.....	59
3.3.4	Die Rückbindung an die psychische Realität .....	61
3.3.5	Die absolute Priorität der individuellen Deutung .....	62
3.4	Archetypen und Geschichte .....	62
3.5	Regeln zur Auslegung anderer Literaturgattungen .....	65
3.5.1	Sagen und Legenden.....	65
3.5.2	Wundergeschichten .....	67
3.5.3	Erscheinungs- und Berufungsberichte, Visionen und Prophetien.....	70
3.5.4	‚Eschatologien‘ und Apokalypsen.....	73
3.5.5	Historische Erzählungen .....	77
3.5.6	Wortüberlieferungen.....	78
3.6	Zusammenfassende Beobachtungen.....	80

#### 4. Kapitel

	Zur Sprache Eugen Drewermanns.....	87
--	------------------------------------	----

4.1	Polemik, Bilder und Beschwörung .....	87
4.1.1	Das therapeutische Interesse .....	87
4.1.2	Bilderflut und Beschwörungskunst.....	88
4.1.3	Rhetorik im Disput.....	90
4.1.4	Polemik und Apodiktik.....	92
4.1.5	Der suggestive Sog der Worte .....	94
4.1.6	Die Angstbotschaft und die ‚Gegner‘ .....	97
4.2	‚Pharisäer‘ und ‚Kleriker‘ - Antijudaismus wider Willen?.....	99
4.2.1	Die Verurteilung des kirchlichen Antijudaismus.....	99
4.2.2	Die Funktionalisierung antijüdischer Stereotypen .....	100
4.2.3	Drewermanns Bild des Judentums.....	103
4.2.4	Der exegetische Gewährsmann: Ethelbert Stauffer und sein antijüdisches Jesusbild.....	106
4.2.5	Der theologische Rahmen: Die Ablehnung des Alten Testaments.....	110
4.2.6	Das ungelöste Problem: Die Stellung zur Geschichte.....	112

#### 5. Kapitel

	Exemplarische Textanalysen.....	113
--	---------------------------------	-----

5.1	Eine Heilungsgeschichte: Der ‚besessene‘ Gerasener (Mk 5,1-20).....	115
5.1.1	Der historisch-kritische Befund.....	115

5.1.2	Drewermanns Referat der historischen Fragen.....	123
5.1.3	Die tiefenpsychologische Auslegung.....	126
5.1.4	Ertrag und Grenzen dieser Auslegung .....	130
5.2	Ein johanneischer Dialog:	
	Das Gespräch Jesu mit der Samaritanerin (Joh 4,1-42) .....	135
5.2.1	Neuere exegetische Perspektiven zu der Perikope.....	137
5.2.2	Drewermanns Auslegung des Gesprächs - und wie sie den johanneischen Text verfehlt .....	144
5.3	Zwei johanneische Ostererzählungen:	
	Jesu Erscheinung am See (Joh 21,1-14) und der ‚Wettlauf‘ der Jünger zum Grab (Joh 20,1-10).....	156
5.3.1	Philologische Bemerkungen zur Übersetzung Drewermanns .....	157
5.3.2	Der Erscheinungsbericht in Drewermanns Auslegung....	159
5.3.3	Die ‚Meditation‘ zu Joh 20,1-10 und das Verständnis der Auferstehung .....	166
5.3.4	Zusammenfassende kritische Bemerkungen.....	169

## 6. Kapitel

	Probleme der Exegese Drewermanns .....	172
6.1	Der Umgang mit der historisch-kritischen Forschung .....	172
6.1.1	Ein fundamentaler Gegensatz .....	172
6.1.2	Das Feindbild der historisch-kritischen Exegese .....	174
6.1.3	Das Zerrbild der historisch-kritischen Methode.....	177
6.1.4	Beliebigkeit und Inkonsequenz der Rezeption .....	180
6.2	Probleme der tiefenpsychologischen Methodologie .....	184
6.2.1	Der Aufbau von „Tiefenpsychologie und Exegese“ .....	184
6.2.2	Die Inkonsistenzen der Methode .....	187
6.2.3	Unkontrollierte Eisegese .....	192
6.3	Theologische Probleme.....	197
6.3.1	Das tiefenpsychologisch begründete Jesusbild.....	198
6.3.2	Das Verständnis von Erlösung.....	201
6.3.3	Drewermanns Wortverständnis und seine hermeneutische Konsequenz .....	205
6.4	Noch einmal: Archetypen und Geschichte .....	209
6.4.1	Die theologische Rezeption der Jung'schen Metapsychologie .....	209
6.4.2	Die Priorität der archetypischen Seelenbilder.....	216
6.4.3	Die ‚Deckerinnerungen‘ als psychoanalytische Analogie .....	221

6.5 Die Kritik der Psychologen .....	223
<i>7. Kapitel</i>	
Zusammenfassung und Ausblick.....	228
7.1 Das ‚Phänomen Drewermann‘ als bleibende Herausforderung ..	228
7.2 Zu Anspruch und Wirklichkeit des Programms .....	231
7.3 Das Ungenügen der Methode .....	236
7.4 Hermeneutische Anstöße .....	241
7.5 Auf der Suche nach neuen Wegen .....	243
7.5.1 Geistliche Schriftauslegung .....	244
7.5.2 Rezeptionsästhetik .....	247
7.5.3 Psychologische Fragestellungen in der Exegese .....	251
<i>Literaturverzeichnis</i>	
1 Werke Eugen Drewermanns .....	255
2 Sekundärliteratur.....	257
<i>Register</i>	
Stellenregister (in Auswahl) .....	272
Autorenregister.....	274
Sachregister .....	278

## 1. Kapitel

### Zum Thema: Das ‚Phänomen‘ Drewermann – eine Herausforderung für Theologie und Kirche

Der ‚Fall‘ Eugen Drewermann<sup>1</sup> hat die Gemüter erhitzt. Er hat der Kirche in Fernsehdiskussionen und Rundfunkfeatures, Nachrichtenmagazinen und Kommentarspalten eine unverhoffte massenmediale Präsenz beschert. Dabei erschien zwar die Kirche als Institution in einem ausgesprochen negativen Licht<sup>2</sup>, doch rückte immerhin mit Drewermanns Person – wie schon lange nicht mehr – die religiöse Thematik, näherhin die Frage nach der Botschaft der Bibel, ins Interesse einer breiteren Öffentlichkeit.

Als Vortragsredner von bestechender Eloquenz und äußerst produktiver Bestsellerautor schart Drewermann, der bekannteste Repräsentant tiefenpsychologischer Bibelauslegung im deutschsprachigen Raum, eine breite Anhängerschaft um sich. Die Verkaufszahlen seiner Bücher wurden durch den Konflikt mit dem katholischen Lehramt nur gesteigert<sup>3</sup> und haben die Millionengrenze längst überschritten. Wie kaum ein anderer füllt der Paderborner Theologe und Therapeut die Säle. Drewermann erreicht mit seiner religiösen Botschaft gerade auch solche Menschen, die sich von der Institution Kirche und ihren Angeboten längst verabschiedet haben<sup>4</sup>. Besonders diejenigen, die sich religiös verletzt, ausgebeutet oder überfordert fühlen, finden sich von Drewermann

---

<sup>1</sup> S. dazu H.-J. RICK (Hrsg.), Dokumentation; E. DREWERMANN, Worum es eigentlich geht; P. EICHER (Hrsg.), Der Klerikerstreit, München 1990.

<sup>2</sup> Diese Folge traf nicht nur die römisch-katholische Kirche. Austretende aus *beiden* großen Konfessionen begründeten ihren Schritt mit dem kirchenamtlichen Vorgehen gegen den Paderborner Theologen.

<sup>3</sup> „Das Interesse der Medien an der Auseinandersetzung dieses einzelnen mit der scheinbar übermächtigen Institution sichert ihm die Rolle des Außenseiters, ja des Opfers ... Ohne die harsche Maßregelung durch die deutschen Bischöfe ... wäre der Fall Drewermann kein ‚Fall‘ für die Öffentlichkeit geworden“ (R. SCHMIDT-ROST, Die Wiederkehr der Bilder, 2).

<sup>4</sup> Zum „Phänomen Drewermann“ s. die treffenden, wenn auch etwas überspitzt dargebotenen Hinweise bei BIRNSTEIN / LEHMANN, Phänomen Drewermann, 7-51.

mann und in seinen Texten verstanden. Doch keineswegs allein bei kirchlichen ‚Randsiedlern‘ findet der Kirchenkritiker Zustimmung und Solidarität. Auch „viele Christen und auch Theologen an der Basis saugen seine tiefenpsychologische Hermeneutik wie begierig in sich auf, wie ein vertrockneter Schwamm das Wasser, und konsumieren seine Schriften und Vorträge wie ein lang ersehntes Therapeutikum zur Überwindung des grassierenden Erfahrungsverlustes ihres Glaubens“<sup>5</sup>.

Auch unter evangelischen Christen besitzt Drewermann eine große und vermutlich immer noch wachsende Anhängerschaft, nicht zuletzt unter Theologiestudierenden, Pfarrerinnen und Pfarrern: Kurz nach Erscheinen des ersten Bandes von „Tiefenpsychologie und Exegese“ wollte das „Evangelische Gemeindeblatt für Württemberg“ in diesem Ansatz „ein neues Kapitel in der Geschichte der Theologie“ aufgeschlagen sehen<sup>6</sup>. Die wenig später in die Öffentlichkeit dringende Auseinandersetzung mit dem Lehramt der römischen Kirche konnte manche Beobachter gar zur Parallelisierung mit dem ‚Fall Martin Luther‘ verleiten<sup>7</sup>. Besonders der hannoveranische Oberkirchenrat und Drewermann-Freund Jürgen Jeziorowski will den Paderborner Kirchenkritiker auch theologisch als einen Nachfahren Luthers, als „katholischen Protestanten“ und „evangelischen Katholiken“, ansehen und seinen Ansatz dem Protestantismus anempfehlen<sup>8</sup>.

Wenn man solche publikumswirksamen, aber kaum wirklich treffenden Vergleiche auch mit Zurückhaltung aufnehmen wird<sup>9</sup>, so sind

<sup>5</sup> D. FUNKE, *Ewige Urbilder*, 52.

<sup>6</sup> H. KEIL, *Der Irrweg der historisch-kritischen Methode*, 9.

<sup>7</sup> Diese Parallelisierung ist durch Drewermanns eigene Form der Darstellung wenigstens begünstigt. S. etwa die Bezugnahmen auf Luther in E. DREWERMANN, *Kleriker*, (z. B. S. 148f.) oder die Parallelisierung mit Jan Hus und Luther in DERS., *Glauben in Freiheit*, 62ff., sowie zahlreiche weitere projektive Bezugnahmen auf ‚Ketzer‘ und Märtyrer, besonders auch das Buch über Giordano Bruno.

<sup>8</sup> Vgl. J. JEZIOROWSKI, *Kleriker-Streit*, 191.198. Vgl. zum „Dialog zwischen Luther und Drewermann“ (op. cit., 197) auch DERS., *Eugen Drewermann – Der Streit um den Glauben geht weiter*, sowie E. DREWERMANN / J. JEZIOROWSKI, *Gespräche über die Angst*, 61ff.99-120.

<sup>9</sup> Der reformierte Systematiker D. RITSCHL nennt die Parallelisierung Drewermanns mit Luther schlicht „kitschig“ (Lehrverständnis, 59). S. zum bestehenden Grundlagendissens zu evangelischem Denken H. SCHÜTTE, *Eugen Drewermanns Theologie in ökumenischer Kritik*; D. NEUHAUS, *Der Schatten der Bilder*; H.-M. BARTH, *Protestantismuskritik und Ökumeneverständnis*, sowie u. 6.3.3.

sie doch bezeichnend für das Maß an Sympathie, das dem Kirchenkritiker und psychologischen Bibelausleger von nicht wenigen evangelischen Theologen entgegengebracht wird<sup>10</sup>. Auf Pfarrkonventen und Fortbildungskursen kann man Bekenntnisse hören wie: „Erst seit Drewermann habe ich wieder Mut zum Predigen bekommen“. In solchen Äußerungen bekundet sich nicht allein Solidarität mit dem Paderborner Privatdozenten in seinem ungleichen Ringen mit der übermächtigen Institution, sondern auch zugleich die Hoffnung auf eine Erneuerung des theologischen Denkens und der kirchlichen Praxis. Gerade in Drewermanns Ansatz scheint sich für viele ein Weg zu eröffnen, die verbreitete Aufspaltung zwischen Denken und Fühlen zu überwinden, aus der traditionell protestantischen Wortzentriertheit auszubrechen und einen größeren Reichtum an Bildern und Symbolen wiederzugewinnen, um so die christliche Botschaft in einer zeitgemäß-ganzheitlichen Weise und mit besserem ‚Erfolg‘ zu vermitteln, als es in den vertrauten Formen der Schriftauslegung und Verkündigung gelingen mag.

„Drewermanns Lehre geistert durch alle Predigten“, so titelte das „Evangelische Gemeindeblatt für Württemberg“ Anfang 1992 unter Verweis auf einen protestantischen Freund Drewermanns<sup>11</sup>, und eine cursorische Durchsicht der Literaturverwertung neuerer evangelischer Predigthilfen vermag diese These zu bestätigen: Seine Kommentare zum Markus- und Matthäusevangelium gehören inzwischen zum festen Repertoire evangelischer Predigerinnen und Prediger<sup>12</sup>, nicht zuletzt wohl deshalb, weil sie durch die Breite des dargebotenen Materials aus Religionswissenschaft und Ethnologie, Philosophie, Psychologie und Weltliteratur besonders zum Pflücken von Lesefrüchten einladen.

Zweifelhaft bleibt dabei allerdings, ob all diejenigen, die sich so für den praktischen Gebrauch mit Versatzstücken aus Drewermanns rei-

---

<sup>10</sup> S. auch die sehr positive Gesamtdarstellung des evangelischen Theologen R. GESTRICH, Eugen Drewermann – Glauben aus Leidenschaft.

<sup>11</sup> Nr. 8/1992 vom 23. 2. 1992, S. 5 (R. KORTHEUER-SCHÜRING).

<sup>12</sup> In den aktuellen Calwer Predigthilfen Neue Folge (CPhNF) zu den Evangelien-Predigtreihen I und III wird in Band I/1-2 (1990/91) der Markuskommentar Drewermanns in vier von acht Bearbeitungen zu Markus-Texten herangezogen (I/1, 152f. 175; I/2, 124f.180f.; weiter I/1, 70; I/2, 24ff.), in Band III/1-2 (1992/93) in sechs von neun Markus-Bearbeitungen (III/1, 147.199.209; III/2 148.176ff.186f.). Andere Predigthilfen wie die „Predigtstudien“ legen weniger Wert auf vollständige Literaturnachweise. Der hier vorliegende Grad der Drewermann-Rezeption läßt sich daher nur vermuten: Er wird kaum wesentlich geringer sein.

chem Repertoire versorgen, sich auch der Implikationen ihres Vorgehens bewußt sind. Immerhin beschränken sich die Bezugnahmen auf Drewermanns Kommentare in der aktuellen Predigtvorbereitungsliteratur keineswegs auf den Bereich der homiletischen Illustration und seelsorgerlichen Applikation, sondern begegnen inzwischen auch im Rahmen der exegetischen und theologischen Erschließung der biblischen Texte selbst<sup>13</sup>. Wie aber steht es mit der exegetischen Validität von Drewermanns Textinterpretationen?

Angesichts der breiten öffentlichen und kirchlich-praktischen Rezeption muß es auffallen, daß die exegetische Fachwissenschaft – und noch mehr die Fachpsychologie – sich zu den interdisziplinär angelegten Arbeiten Drewermanns lange in Schweigen hüllte<sup>14</sup>. Erst zögernd, quasi im Sog der öffentlichen Diskussion, wurde von einzelnen Wissenschaftlern – zunächst überwiegend von Exegeten – Widerspruch erhoben, jener Widerspruch, den Drewermann in den polemisch gefaßten Vorworten und Einleitungskapiteln seiner Werke bewußt zu provozieren schien<sup>15</sup>.

Die auffällige Zurückhaltung der akademischen Zunft läßt sich begreifen aus einer gewissen Reserve gegenüber der „Art der Selbstinszenierung des Bestsellerautors“<sup>16</sup>; vor allem schienen viele der theologischen Fachkollegen Drewermanns angesichts der drohenden Möglichkeit eines Entzugs seiner Lehrbefugnis den innerkirchlichen Gesprächsverlauf nicht zu seinen Ungunsten und damit zum Nachteil der akademischen Freiheit überhaupt beeinflussen zu wollen<sup>17</sup>. Immerhin

<sup>13</sup> So in CPhNF I/1, 152.175; I/2, 124; III/1, 209; III/2, 176 (s. vorige Fußnote).

<sup>14</sup> Zum Schweigen der Exegeten s. R. BAUMANN, Will keiner sich die Finger verbrennen?, zum Schweigen der Fachpsychologen verweist A. A. BUCHER (Bibel-Psychologie, 72f.) darauf, daß „Fachvertreter, die Psychologie als eine ‚empirische‘ Disziplin verstehen und als ‚Wissenschaft vom Verhalten, dem Erleben und der (rückbezüglichen) Erfahrung aus beiden‘ definieren“, Drewermanns Hermeneutik nur schwer das Prädikat ‚psychologisch‘ zuerkennen konnten. S. dazu u. 6.4. und 6.5.

<sup>15</sup> S. zuerst G. LOHFINK / R. PESCH, Tiefenpsychologie und keine Exegese, dann den Sammelband von A. GÖRRES / W. KASPER, (Hrsg.), Tiefenpsychologische Deutung des Glaubens? Anfragen an Eugen Drewermann. Zu beachten sind daneben die frühen kritischen Rezensionen zu Drewermanns Erstlingswerk „Strukturen des Bösen“ durch die Alttestamentler L. RUPPERT, J. SCHARBERT und P. WEIMAR, sowie durch den Pastoralpsychologen J. SCHARFENBERG.

<sup>16</sup> So H. N. SCHULTZ, Wo bleibt die eigene Selbstbehauptung?, 190.

<sup>17</sup> So explizit D. RITSCHL, Lehrverständnis, 57, der fast entschuldigend beteuert, er schreibe „nicht aus eigenem Antrieb oder aus Freude daran, Öl ins Feuer der

hatte Drewermann gegenüber seinen ersten prominenten Kritikern, Gerhard Lohfink und Rudolf Pesch, den Vorwurf erhoben, sie hätten sich als „Ketzermacher“<sup>18</sup> und Zuträger der römischen Glaubenskongregation dienstbar gemacht<sup>19</sup>. Der immer stärker eskalierende Konflikt mit dem katholischen Lehramt trug so zunächst dazu bei, die notwendige sachlich-theologische Diskussion zu verhindern und die diskussionswürdigen Punkte zu verschleiern, so daß für eine weniger gut informierte Öffentlichkeit bisweilen der Eindruck entstehen mußte, als stünden sich im ‚Fall Drewermann‘ allein ‚moderne‘, ‚wissenschaftliche‘ Theologie einerseits und ‚unaufgeklärter‘ Glaube oder gar klerikal überhöhter ‚Aberglaube‘ andererseits gegenüber<sup>20</sup>. In der emotionalisierten Atmosphäre der öffentlichen Diskussion konnte eine differenzierte Auseinandersetzung kaum mehr stattfinden. Die Stimmen der theologisch-wissenschaftlichen Kritiker Drewermanns mußten in diesem Kontext seltsam kraftlos erscheinen gegenüber der unmittelbar anrührenden Sprachgewalt des vom Lehrentzug bedrohten und um seine seelsorgerliche und akademische Freiheit ringenden prophetischen Predigers<sup>21</sup>. Für die öffentliche und veröffentlichte Meinung schien ohnehin der Status des Kirchenkritikers, verbunden mit dem Attribut ‚psychologisch‘, ein weitaus höheres Maß an Realitätsbezug und Glaubwürdigkeit zu verbürgen als eine etablierte, zumal kirchlich gebundene, theologische Wissenschaft.

Eine *sachliche und kritische Diskussion der Schriftauslegung Drewermanns* läßt sich allerdings schon wegen der immensen Breitenwirkung dieses Ansatzes keinesfalls umgehen. Sie kann weder eine einseitig katholische noch eine ausschließlich akademische Aufgabe sein:

---

Kontroversen um den Entzug der Lehrerlaubnis von Dr. Eugen Drewermann zu gießen, sondern auf Anfrage der Schriftleitung der ‚Ökumenischen Rundschau‘“.

<sup>18</sup> E. DREWERMANN, An ihren Früchten, 47.

<sup>19</sup> S. zu LOHFINK/PESCH und GÖRRES/KASPER: E. DREWERMANN, An ihren Früchten, 13.78.173ff.; DERS., Im Ministerium der Wahrheit, 329-331.338-340.

<sup>20</sup> DREWERMANN selbst betont in seinem Antwortschreiben an Erzbischof Degenhardt vom 30. 1. 1987, „daß die von Ihnen gestellten ‚Anfragen‘ sich *nicht* auf die von mir vorgeschlagene tiefenpsychologische Hermeneutik beziehen, sondern allesamt das Problem betreffen, das durch die historische Kritik an der Bibel entstanden ist“ (in: P. EICHER [Hrsg.], Klerikerstreit, 235).

<sup>21</sup> Vgl. A. GÖRRES, Erneuerung durch Tiefenpsychologie, 148.

Drewermann spricht mit einer außerordentlichen Sensibilität Fragen an, die Zeitgenossen existentiell berühren, und gibt Antworten, die vielen offenbar hilfreicher erscheinen als die vertraute kirchliche Verkündigung. Die breite Zustimmung zu seiner Person ist insofern „Ausdruck eines weit empfundenen Defizits“ und „Indikator“ einer viel umfassenderen Problemlage von Theologie und Kirche in der Gegenwart<sup>22</sup>. In Drewermanns theologischer Position und seinem publizistischen Erfolg bekundet sich eine grundsätzliche Herausforderung für die wissenschaftlich-theologische und kirchliche Schriftauslegung, ja in besonderem Maße für den Umgang mit der Bibel in der Kirche, die sich als ‚Kirche des Wortes‘ versteht. Auch für evangelische Theologie ist die Auseinandersetzung mit Drewermann daher unerlässlich, und sie ist zugleich über den akademischen Binnenraum hinaus für interessierte Zeitgenossen nachvollziehbar zu machen. Kritisch muß nach der *Tragfähigkeit seiner exegetischen Methoden*, nach der *Textgemäßheit seiner Auslegungen* und nicht zuletzt nach der *Validität seiner psychologischen Voraussetzungen* gefragt werden.

Andererseits zeigt sich in der Diskussion um den Paderborner Theologen auch, wie wenig eine exegetisch oder dogmatisch ‚saubere‘ Kritik seiner Arbeiten die Schar seiner Anhänger und Sympathisanten zu überzeugen vermag, bzw. wie wenig die Argumente aus dem Binnenraum wissenschaftlicher Theologie angesichts einer verbreiteten Unzufriedenheit mit den Formen kirchlich-traditioneller Schriftauslegung einerseits und rein historisch-kritischer Exegese andererseits zu überzeugen vermögen<sup>23</sup>. So muß die Auseinandersetzung mit Drewermann und seinen Methoden zugleich Sensibilität zeigen für die Fragen und Bedürfnisse jener Menschen – auch der Predigerinnen und Prediger –, die in seinen Auslegungen offenbar finden, was sie anderswo vermis-

---

<sup>22</sup> E. BISER, *Der Indikator*, 291. Vgl. weiter die sorgfältige Analyse von R. SCHMIDT-ROST, *Die Wiederkehr der Bilder*.

<sup>23</sup> Hier zeigt sich die Tragik der ersten größeren kritischen Analyse der Exegese Drewermanns von LOHFINK/PESCH, *Tiefenpsychologie und keine Exegese*, die zunächst aus dem Binnenraum historisch-kritischer Exegese heraus erfolgte und damit der rabiaten Antikritik Drewermanns gleichsam ins offene Messer lief. Hinzu kam das ungeschützte Postulat einer „neutestamentlich verfaßten Gemeinde“ als Bedingung der Möglichkeit des ‚wirklichen‘ Verstehens [op. cit., 96], mit dem nun auch bei diesen Autoren ein Kriterium des Verstehens *außerhalb* der Schrift installiert wurde – gerade jenes Kriterium, das für Drewermann am allerwenigsten akzeptabel sein konnte.

sen. Auf dem Spiel steht nicht weniger als die Glaubwürdigkeit und Kommunikabilität der evangelischen Schriftauslegung.

In diesem theologischen und kirchlichen Horizont sollen im folgenden Grundlinien einer Auseinandersetzung mit Drewermanns tiefenpsychologischer Exegese erarbeitet werden. Bei einem Gesamtwerk von mittlerweile über 20000 gedruckten Seiten<sup>24</sup> ist die Beschränkung auf Programmatisches und Exemplarisches unumgänglich. So wird hier ausgegangen von der Darstellung in Drewermanns zweibändigem Grundwerk „Tiefenpsychologie und Exegese“, hinzu kommen übergreifende Beobachtungen zu Drewermanns Argumentations- und Sprachstil und eingehende Analysen exemplarischer Auslegungen Drewermanns. Zum Verständnis seines Denkens ist dabei – entsprechend den häufigen Selbstverweisen – durchgehend auf Drewermanns grundlegende Dissertations- und Habilitationsarbeit „Strukturen des Bösen“ zurückzugreifen.

Es scheint mir allerdings nicht möglich zu sein, wie Gregor Fehrenbacher vorschlägt, alle Werke Drewermanns auf der Grundlage dieser Rückverweise synchron als Bestandteile eines geschlossenen Gedankengebäudes zu lesen<sup>25</sup>: Es zeigen sich in diesem umfangreichen Opus nicht nur Differenzen in der Präzision und methodischen Reflexion der einzelnen Ausführungen<sup>26</sup>, sondern auch sachliche Akzentverschiebungen, vor allem in der Rezeption psychologischer Theoreme, zwischen den „Strukturen des Bösen“, in denen sich Drewermann überwiegend auf Freud beruft, und „Tiefenpsychologie und Exegese“, wo

---

<sup>24</sup> A. SOBEL, Eugen-Drewermann-Bibliographie, 91. Bei diesem Schreibtempo kann DREWERMANN seinen Kritikern leicht vorwerfen, sie hätten seine Werke nicht zur Genüge gelesen (An ihren Früchten, 7ff.50-53 u. ö.; MkEv I, 258 Anm. 22). Für manche schnell geschriebene Kritik scheint der Vorwurf auch berechtigt zu sein. Wenn Drewermann allerdings voraussetzen sollte, „eine kritische Auseinandersetzung sei erst dann statthaft, wenn die Kritik sämtliche seiner Schriften zur Kenntnis genommen hat“, käme dies, wie G. FEHRENBACHER anmerkt, „einer Immunisierungsstrategie gleich“ (Drewermann verstehen, 210). Im übrigen scheint die Breitenwirkung des Drewermann'schen Denkens gerade darauf zu beruhen, „daß seine Schriften zur Übernahme in einen individuellen Weltdeutungszusammenhang in Ausschnitten geeignet sind“ (R. SCHMIDT-ROST, Die Wiederkehr der Bilder, 2), wie die Herausgabe einer Aphorismen-Sammlung (Worte für ein unentdecktes Land) dokumentiert.

<sup>25</sup> G. FEHRENBACHER, Drewermann verstehen, 11.

<sup>26</sup> Dazu G. M. MARTIN, Strukturen, 328.

viel stärker Jung dominiert<sup>27</sup>. Des weiteren zeigen insbesondere die jüngsten Veröffentlichungen Drewermanns – auf dem Hintergrund der zu seinen Ungunsten entschiedenen innerkirchlichen Auseinandersetzung – eine nochmals gesteigerte Schärfe des Urteils und ein weiter vermindertes Interesse an einer Verständigung mit der Institution Kirche und der akademischen Zunft<sup>28</sup>. Auch dies kann für eine angemessene Bewertung seiner Positionen nicht unberücksichtigt bleiben und macht es unmöglich, seine Äußerungen gleichsam flächig und ungeschichtlich zu lesen. Um die für eine Interpretation relevanten biographischen Momente und die treibenden Anliegen Drewermanns wenigstens ansatzweise zu erfassen, sollen zunächst einige einführende Hinweise zu seinem Werdegang und der Entwicklung seines schwer überschaubaren Œuvres geboten werden<sup>29</sup>.

---

<sup>27</sup> S. dazu G. M. MARTIN, Strukturen, 328-330; H. RAGUSE, Psychoanalyse und biblische Interpretation, 23 Anm. 32. In der Einleitung zu „Tiefenpsychologie und Exegese“ interpretiert DREWERMANN den wissenschaftsgeschichtlichen Weg der Psychoanalyse von Freud zu Jung – doch wohl signifikant für seine eigene therapeutische Biographie – als Verlauf einer „gelungenen Psychotherapie“ von den Bildern neurotischer Angst zu Symbolen wachsenden Vertrauens (I, 15); s. weiter u. 3.

<sup>28</sup> S. dazu u. 2.7. Vgl. E. DREWERMANN, Glauben in Freiheit I, 41: „Klar ist jedenfalls im voraus: es läßt sich dabei gewiß nicht auf irgendeine Anerkennung von seiten der offiziellen Lehramts- und Lehrstuhlinhaber der heutigen Form von (katholischer) Kirche zählen. Doch was soll's?“ S. auch DERS., Was ich denke.

<sup>29</sup> S. zur Einführung weiter A. SOBEL, Eugen Drewermann-Bibliographie, 11-13; DERS., Die Werke Eugen Drewermanns; ausführlicher P. EICHER, Der Konflikt um die christliche Existenz; weiter die autobiographischen Notizen in E. DREWERMANN, Im Ministerium der Wahrheit, sowie in einigen Interviews (in: DERS., Wort des Heils – Wort der Heilung; DERS., Sind Propheten dieser Kirche ein Ärgernis; E. DREWERMANN / J. JEZIOROWSKI, Gespräche über die Angst).

## 2. Kapitel

# Zu Weg und Werk Eugen Drewermanns

### 2.1 Frühe Prägungen und Anstöße

Eugen Drewermann, geb. am 20. Juni 1940 in Bergkamen bei Dortmund, wuchs in einer gemischtkonfessionellen Familie auf. Sein Vater, von Beruf Bergmann, war protestantisch und preußisch, aber wenig religiös<sup>1</sup>, die Mutter, streng römisch-katholisch, „hatte einst in Absprache mit dem Ortspfarrer dem 14jährigen Sohn die Nietzsche-Lektüre verboten“<sup>2</sup>. Verletzt erinnert Drewermann an sein eigenes „Trauma, was katholische Autoritäten angeht“<sup>3</sup>: In der für den pazifistisch denkenden Jugendlichen „absolut existentiellen Frage“ der Wehrdienstverweigerung hatte die Kirche 1956 bindend vorgeschrieben, wie ein Katholik hier zu urteilen habe, und die Möglichkeit der Berufung auf das persönliche Gewissen ausgeschlossen, wohingegen dann sechs Jahre später auf dem 2. Vaticanum eine solche Gewissensfreiheit gerade zugestanden und fortan mit derselben Autorität verkündigt wurde. Es scheint, als ließen sich in diesen frühen Erfahrungen nachträglich Wurzeln und Motive des später aufbrechenden Konfliktes erkennen, wengleich Drewermann damals noch nicht ahnen konnte, daß die damals praktizierte „Verweigerung der Wehrmacht gegenüber darauf hinausläuft, heute eine Verweigerung gegenüber den gleichen Strukturen in der Kirche vorzunehmen“<sup>4</sup>.

Von 1959 bis 1965 studierte Drewermann Philosophie in Münster und katholische Theologie in Paderborn, eine Theologie freilich, die

---

<sup>1</sup> S. die autobiographischen Bemerkungen im NDR-Interview vom 16. 3. 1991, in: E. DREWERMANN, *Worum es eigentlich geht*, 288ff.

<sup>2</sup> E. DREWERMANN / J. JEZIOROWSKI, *Gespräche über die Angst*, 99.

<sup>3</sup> E. DREWERMANN, „Ich lasse mich nicht lebendig begraben“, in: H. MEESMANN (Hrsg.), *Kirche*, 106f.

<sup>4</sup> Op. cit., 107. Vgl. auch DERS., *Worum es eigentlich geht*, 293f.

noch ganz in vorkonziliarem Geist betrieben wurde<sup>5</sup>. Die aufsehenerregenden Entwürfe katholischer Theologen vor und während des Konzils, von Karl Rahner, Hans Urs von Balthasar oder Henri de Lubac, hatten zunächst offenbar nur wenig prägenden Einfluß auf den jungen Studenten. Seine Paderborner Lehrer, besonders der Dogmatiker Johannes Brinktrine und der Moraltheologe Gustav Ermecke, galten als ausgesprochen konservativ<sup>6</sup>, und es ist anzunehmen, daß auch manche Züge seines so negativen und zugleich veralteten<sup>7</sup> Bildes ‚der‘ historisch-kritischen Schulexegese auf Erfahrungen der eigenen Studienzeit zurückgehen<sup>8</sup>, in welcher sich die katholische Kirche erst zögerlich den Einsichten der historisch-kritischen Bibelwissenschaft zu öffnen begann<sup>9</sup>.

Auf der Paderborner Hochschule hat Drewermann in dieser Zeit zwar auch „die personalistische Entsakralisierung des Katholizismus“ durch Heribert Mühlen kennengelernt, doch führte dies ihn – aus welchen Gründen auch immer – nicht zu der von Mühlen befürworteten ‚charismatischen Erneuerung‘, sondern „zur existentiellen Erneuerung von Theologie und Kirche durch die Wissenschaft vom seelischen Leiden, durch Psychoanalyse, Tiefenpsychologie und Psychotherapie“<sup>10</sup>. Daher ließ er sich nach seiner Priesterweihe 1966 und pastoralen Diensten in Paderborn und Bad Driburg als Gast der Neurosekllinik in Tiefenbrunn bei Göttingen in der Neopsychoanalyse nach H. Schultzenhencke ausbilden, unter Einschluß einer eigenen Lehranalyse, die Drewermann freilich „auf Grund der inneren und äußeren Reibungen

---

<sup>5</sup> Vgl. P. EICHER, *Der Konflikt um die christliche Existenz*, 491.

<sup>6</sup> Vgl. A. GÖRRES, *Erneuerung durch Tiefenpsychologie*, 169.

<sup>7</sup> S. dazu u. 6.1.

<sup>8</sup> H. HAAG, *Die Bibel als Lebenshilfe*, 138, fragt mit Recht bestürzt, „wo auf der Welt und von welchem Lehrer Drewermann wohl die historisch-kritische Methode gelernt hat“.

<sup>9</sup> H. HAAG, *op. cit.*, 139f., weist darauf hin, daß etwa der Vorwurf, die historische Kritik sei versessen darauf, in den biblischen Texten ‚Historisches‘ zu finden, nicht eigentlich die historisch-kritische Methode treffe, sondern viel eher die Maßgaben des römischen Lehramts für die Auslegung der Evangelien bis zur Instruktion der päpstlichen Bibelkommission „über die historische Wahrheit der Evangelien“ vom 21. 4. 1964.

<sup>10</sup> Beide Formulierungen nach P. EICHER, *Der Konflikt um die christliche Existenz*, 489. Vgl. H. MÜHLEN, *Der Heilige Geist als Person*; DERS., *Una mystica persona*; DERS., *Entsakralisierung*.

## Stellenregister (in Auswahl)

### Altes Testament

<i>Genesis</i>		<i>Jesaja</i>	
2-11	44	65,1f	120
2	42	65,3	134
3	13	65,4-7	119
3,1-7	38	65,4	120, 134
11	42	65,7	120, 134
22	16	65,11 LXX	120, 134
24	139		
29,1-14	139	<i>Ezechiel</i>	
		47,10	170
<i>Exodus</i>		<i>Hiob</i>	
2,15-21	139	33,15	53
3-4	72, 185		
<i>2 Könige</i>			
2,1-15	72, 185		
17,30-32.42	146		

### Neues Testament

<i>Matthäus</i>		3,11	120
1-2	196	3,15	131
5,28	108f.	3,35	107
7,16.20	83	5,1-20	115-122, 126, 145, 160, 176f., 181f., 188, 195
7,21.24.26	107	5,1	116-120
8,18-27	133	5,2	118, 120
8,28	116	5,3f.	119f., 134
18,15	107	5,5	118, 120
21,28-32	107	5,6	118
23,24	113	5,7	120, 127
26,73	134	5,8	118f., 128, 130
<i>Markus</i>		5,9	193
1,1-8	181	5,12	118
1,12f	182	5,13	116
1,21-28	119f., 174	5,14	118
2,1-12	181	5,16	118
2,28	202	5,18	116, 118, 132
3,1-12	104		

5,19	121, 132	4,26	139, 145, 152
5,20	118f., 121, 129, 131	4,27	137f.
5,21-43	176f., 194	4,28-30	137, 139
6,7	131	4,31-38	137f.
6,9	107	4,32	142
6,13	131	4,33	141
6,14-29	216	4,34	138, 145
7,24-30	122	4,34-38	137, 144, 192
8,26	119	4,42	137, 139, 143, 145, 153, 248
8,34f.	94	5,24f.	220
9,7	107	7,35	138
9,29	131	10,16	170
9,30-32	94	11,52	170
9,42-50	108f.	12,16	163
10,32-34	94	12,20ff.	138
12,13-17	187, 189	13,31-17,26	160
13,14	132	14,6	150
14,66-72	66	14,17	150
15,34	200, 220	15,26	150
<i>Lukas</i>		16,13	150
1-2	27	17,1	219
5,1-11	160	17,4f.	219
6,47.49	107	19,1f.	138
7,36-50	66f., 187, 196	19,30	138
10,6	107	20-21	24
10,38-42	66	20,2-10	156, 165-169, 192f., 196, 203
22,46	200, 220	20,8	163
<i>Johannes</i>		20,13	163
1,33	150	20,19-23	160
2,22	163	20,19	163
3,1-21	148	20,24-29	160
3,23-30	147	20,26f.	163
4,1-42	135-156, 171, 177, 179, 186, 190, 248	21,1-14	72, 136, 156-165, 170, 181, 185, 191, 195
4,1-3	137, 147	21,1	163
4,4	137	21,2	161
4,5f.	137f., 148	21,3	158
4,7-26	137	21,4	161, 163
4,7	137	21,5	164, 193
4,8	137f.	21,7f.	158f., 163
4,10-14	154	21,11	158, 170
4,10	139-141	21,14	160
4,11	139, 141	21,15-17	158, 170
4,12	139, 141, 148	<i>Römerbrief</i>	
4,13f.	140, 149	7,7-23	252
4,15f.	141, 149, 193	7,15f.	203
4,17	149	<i>1. Korintherbrief</i>	
4,18	149	14	252
4,19	139, 146, 149	<i>1. Johannesbrief</i>	
4,20	148	4,6	150
4,22-24	154		
4,23f.	140, 149, 151		
4,25	139, 148, 152		

## Autorenregister

- Aland, B. 112  
Albus, M. 35  
Applebaum, S. 116
- Balmer, H. H. 210  
Barrett, C. K. 159, 170  
Barth, H.-M. 2, 26, 207, 240  
Baudler, G. 24  
Bauer, W. 151  
Baumann, R. 2, 195  
Bayer, O. 152  
Bechter, H. 26, 192  
Berg, H. K. 37, 115, 122, 175, 238, 244, 250  
Berger, K. 25, 53, 90, 93, 135, 144, 179, 183f., 199, 217, 220, 251  
Betz, O. 209, 239  
Beyschlag, K. 111  
Birnstein, U. 1, 36, 91, 227-230, 232f.
- Biser, E. 6, 34f.,  
Blank, J. 26, 137, 174, 181  
Böcher, O. 119  
Boers, H. 137f., 140  
Boss, M. 55  
Brown, R. E. 139  
Brunner-Traut, E. 218  
Bucher, A. A. 2, 26, 30, 40-42, 44, 82, 180, 194, 210f., 213, 223, 225f., 244, 251f.  
Bultmann, R. 78, 144, 146, 150, 164, 166, 176, 216, 219f.
- Cannery-Hoggatt, J. 115, 132  
Colpe, C. 217, 220  
Cullmann, O. 167  
Culpepper, R. A. 135, 141f.
- Dalman, G. 116f.  
Dassmann, E. 202  
Davies, M. 141  
Degenhardt, J. J. 28, 31-34
- Deutsch, G. 164  
Dibelius, M. 51-53, 84, 115, 123, 131, 179  
Dohmen, C. 114, 243-246, 250  
Dormeyer, D. 250  
Drechsel, W. 37, 97f., 174, 205-207, 209, 214f., 227, 230, 233-235, 239  
Dschulnigg, P. 158  
Duke, P. D. 141
- Ebeling, G. 245  
Eccles, J. C. 164  
Eckert, J. 26, 219  
Eco, U. 247, 249  
Egger, W. 37, 179  
Ehrlich, E. L. 53  
Eicher, P. 1, 5, 8, 10, 12, 19, 22, 27-33  
Engemann, W. 250  
Ernst, J. 25, 119
- Fehrenbacher, G. 7, 12f., 25, 38, 40, 43, 65, 82f., 87-89, 93, 173, 199, 214, 221f.  
Feldmeier, R. 122  
Festugière, A.-J. 158f.  
Fichte, J. G. 220  
Fischer, J. 26, 173, 213, 253  
Fohrer, G. 53  
Fowler, R. 132  
Frankemölle, H. 24, 237, 242, 246, 249  
Freud, S. 40, 54f., 221f.  
Frey, J. 132-136, 138, 140-142, 158, 167, 179, 188, 242, 246, 248, 250  
Frey-Wehrli, C. T. 210, 213  
Funke, D. 2, 223  
Furger, F. 21
- Gese, H. 203  
Gestrich, C.  
Gestrich, R. 3, 36

- Giesen, H. 152  
 Gnilka, J. 108, 117f., 121, 124  
 Görg, M. 218f.  
 Görres, A. 4f., 10f., 30, 91, 223, 226  
 Goldbrunner, J. 25f.  
 Goodman, M.  
 Greshake, G. 30  
 Grieshammer, R. 218  
 Grill, J. 219  
 Grimm, G. 246  
 Grom, B. 211  
 Groß, W. 26  
 Grün, A. 36  
 Grundmann, W. 107  
 Guelich, R. 119  
 Güttgemanns, E. 126, 179  
 Gunkel, H. 39  
  
 Haacker, K. 119, 179  
 Haag, H. 10, 26, 35, 178  
 Halbfas, H. 26  
 Haneke, B. 20  
 v. Harnack, A. 111  
 Harsch, H. 37, 244  
 Hasitschka, M. 26  
 Heitmüller, W. 150, 220  
 Hengel, M. 117, 119, 138, 167, 219f  
 Herder, J. G. 135  
 Heymel, M. 13, 16, 240  
 Hinrichs, B. 139  
 Hofius, O. 203  
 Hoppe, K. D. 30  
 Howell, D. B. 132  
 Hübner, H. 109  
 Hünermann, P. 175  
  
 van Iersel, B. 132, 246  
 Iser, W. 140, 248  
  
 Jacob, C. 244f.  
 Jacobi, J. 210, 214  
 Janowski, B. 203  
 Jerke, B. 107  
 Jeziorowski, J. 2, 8f., 16, 24f., 30, 36  
 Juhl, P. 21  
 Jung, C. G. 40-42, 55, 57, 60, 72, 199, 202, 210-215, 226  
  
 Kasper, W. 4f., 24, 26, 202  
 Kassel, M. 115, 180, 196, 225, 250, 252f.  
 Keil, H. 2  
 Kertelge, K. 119  
 Kieffer, R. 135  
  
 Kierkegaard, S. 13-16, 48  
 Klauck, H.-J. 26, 115, 130  
 Körtner, U. 244, 246f.  
 Korherr, E. J. 36  
 Kortheuer-Schüring, R. 23  
 Kraeling, C. 116  
 Kremer, J. 25, 166, 243  
 Krieger, D. J. 35  
 Krieger, K.-S. 25  
  
 Langner, R.  
 Lapide, P. 123  
 Lehmann, K.-P. 1, 36, 91, 227-230, 232f.  
 Léon-Dufour, X. 137, 139  
 Lessing, G. E. 136  
 Link, A. 136f., 139, 146, 149, 151, 153, 156  
 Link, H. 246  
 Lohfink, G. 4-6, 18, 20, 26, 46, 88, 113, 115, 134, 136, 145, 151, 153f., 202, 223, 241  
 Lüdemann, G. 25f., 30, 46, 94, 99, 103, 106-110, 112f., 115, 131, 155-157, 163, 170, 174, 177, 181, 190, 194, 196, 199f., 204, 210, 213, 217, 236f., 244, 252  
 Lührmann, D. 115, 118f., 131  
 Luther, M. 208, 253  
 Luz, U. 37, 108, 132f., 242f., 251  
  
 Mack, G. 26  
 MacRae, G. W. 141  
 Mann, U. 26  
 Mannzmann, A. 152  
 Marcheselli-Casale, C. 24f., 36f., 56, 175  
 Marsch, M. 11  
 Martin, G. M. 7f., 12, 18, 30, 198, 224, 253  
 Marz, B. 19  
 Masson, M. 220  
 deMause, L. 97  
 Meesmann, H. 9  
 Merklein, H. 114-119, 121f., 124, 130, 192, 243, 245f.  
 Meyer, E. 123, 177  
 Mildenerberger, F. 237, 241f.  
 Millar, F. 116  
 Morenz, S. 218  
 Mowinckel, S. 74  
 Mühlen, H. 10  
 Müller, G. L. 25, 202f.,  
 Müller, K. 245

- Neidhart, W. 23  
 Neuhaus, D. 2, 53, 106, 198, 208, 240  
 Neuhaus, I. 23f.  
 Neumann, A. R. 124  
 Niederwimmer, K. 180  
 Niemann, U. 11, 30f., 233  
 Nientiedt, K., 28f., 31, 33f., 36  
  
 O'Day, G. R. 136f., 141f.,  
 Okure, T. 137-139  
 Olsson, B. 136-139, 144, 163  
 Onuki, T. 135, 138  
  
 Pasternak, B. 196  
 Pesch, R. 4f., 18, 20, 26, 46, 88, 113, 115, 117-119, 123f., 134, 136, 145, 151, 153f., 160, 176, 202, 216, 223, 241  
 Pfister, O. 103  
 Popper, K. R. 164  
 de la Potterie, I. 151  
 Pottmeyer, H. J. 91  
 Preuss, H. D. 74  
  
 v. Rad, G. 38  
 Raguse, H. 8, 26, 43, 56, 59-61, 82, 84, 174, 176, 180, 185, 223-226, 233-235, 237f., 251  
 Rebell, W. 114, 131, 135-140, 143, 155, 175, 224f., 251f.  
 Reinders, A. M. T. 173  
 Reiser, M. 118.  
 Richter, G. 146  
 Rick, H.-J. 1, 23, 28, 30, 32, 34  
 Ricoeur, P. 246, 249  
 Riesner, R. 117  
 Ritschl, D. 2, 4-6, 29, 32  
 Roegele, O. B. 90f., 94, 223, 230  
 Rösel, M. 120, 218  
 Rohrbacher, S. 105  
 Rubeli, N. 99f., 104-106, 112  
 Ruckstuhl, E. 158, 161, 170  
 Ruh, U. 30  
 Ruppert, L. 4, 38  
  
 Samuels, A. 210, 213  
 Sauer, J. 37, 244  
 Sauter, G. 247  
 Scharbert, J. 4, 38  
 Scharfenberg, J. 4, 44, 227, 229  
 Schelling, F. W. J. 136  
 Schellong, D. 233  
 Scheuer, M. 30  
 Schilder, P. 91  
  
 Schlier, H. 152  
 Schmidt, M. 105  
 Schmidt-Rost, R. 1, 6f., 20f., 23f., 36, 89f., 93, 228, 233  
 Schmitt, H. C. 26  
 Schmithals, W. 115-118, 126  
 Schmitz, S. 156  
 Schnackenburg, R. 26, 94, 139, 145, 151, 156, 160, 163f., 166, 170, 174-176, 178, 194, 198, 219, 242  
 Schneider-Böcklen, E. 26, 35, 89, 93  
 Schneider-Flume, G. 200f.  
 Schneiders, S. M. 135  
 Schnelle, U. 114, 175  
 Schöpsdau, W. 30  
 Schramm, T. 253  
 Schröer, H. 21, 24, 243  
 Schürer, E. 116  
 Schütte, H. 2, 175, 240  
 Schultz, H. N. 4  
 Schulze, W. A. 135  
 Schweizer, E. 119  
 Segal, A. 116  
 Sobel, A. 7f., 12  
 Sölle, D. 195, 197  
 Springer, S. P. 164  
 Stauffer, E. 106-109, 200  
 Stegemann, W. 197  
 Stein, M. 230  
 Stenger, H. 24  
 Sternberg, T. 37  
 Strecker, G. 114, 175, 184  
 Stolle, V. 199, 205  
 Stuhlmacher, P. 114, 175, 203, 245  
 Sudbrack, J. 26, 30, 32, 34-36  
  
 Tannehill, R. 132f.  
 Tergau-Harms, C. 35  
 Theissen, G. 114, 119, 121, 180, 216, 226, 251  
 Thyen, H. 160  
 Thomas, K. 30  
 Tindal, M. 74  
 Troeltsch, E. 125  
 Tzaferis, V. 117  
  
 Venetz, H.-J. 26, 194f., 197, 202  
 Vermes, G. 116  
 Vogt, T. 250  
 Vollenweider, S. 152  
 Volp, R. 247  
 Voss, G. 37, 244  
 Vouga, F. 141

Wachinger, L. 26  
Wagner, F. 212  
Wahl, H. 23, 202, 224, 237  
Warning, R. 246  
Wehr, G. 231  
Weimar, P. 4, 44, 176  
Weinrich, H. 159  
Weiss, J. 115  
Welker, M. 152  
Wiederkehr, D. 30

Wilckens, U., 152  
Wink, W. 250  
Wolbert, W. 21, 23  
Wolff, H. 180  
Wyss, D. 210f., 214, 221  
  
Zager, W. 109  
Zeller, D. 219  
Zirker, H. 26

## Sachregister

- Ägypten / ägyptische Religion 27, 111, 216-219
- Aktualisierung (in der Auslegung) 131, 133, 237, 250
- Allegorese 237, 244f.
- Altes Testament 110f.
- Amplifikation 56f., 59, 112, 129, 167f., 195
- Anfangsregel 60, 144, 161
- Angst (s. auch Vertrauen) 13-17, 21, 70, 77f., 80, 97f., 101, 126f., 129f., 153, 168f., 189, 200
- Antijudaismus 99-110
- Antizionismus 106
- Apokalyptik 73, 76, 109
- Archetypen 17, 49f., 55, 57f., 61-65, 84, 197, 209-216
- ‚empirische‘ Grundlage 211-213
  - Definition 211
  - A. und Geschichte 63f, 78, 84, 208, 215-222.
  - Archetyp des Erlösers 17, 58, 75, 163, 199f.
  - Archetyp der Frau 196
  - Archetyp des Kindes 196
  - Christus als Archetyp 17, 217f.
- Archetypenlehre 82, 93, 209-215, 225f.
- Auferstehung Jesu Christi 27, 49, 110, 162f., 168f., 204
- Autonomie 151f., 164f., 190, 193
- Bultmann, R., 73, 78, 173, 178
- Christologie 139, 153, 190, 197
- christologische Titel 70, 139, 153
- Dämonen 119f., 122, 131
- ‚Deckerinnerungen‘ 54, 64f., 71, 220-222
- Deismus 74
- Dilthey, W. 64
- Drewermann, Eugen
- Ansatz 12ff., 25, 172
  - Bibelauslegung 24-28
  - Kirchenkritik 16, 18f., 29-31, 92f., 101, 103f.
  - Kirchenstreit um D. 1, 4f., 26-34, 90-92
  - Kritik an D. seitens des kirchlichen Lehramts 22f., 27f.
  - Kritik an D. seitens der Psychologie 4, 30, 223-227
  - Kulturkritik 19
  - Märchendeutungen 23
  - Polemik 8, 30f., 45f., 51, 92f., 95, 97f., 134, 147, 173-175
  - Psychologie bei D. 7, 10, 18, 223f., 231
  - Sprachstil D.s 7, 21, 29f., 87-97, 95-97, 233
  - Rezeption D.s in der Exegese 36,
  - Rezeption D.s in der Medienöffentlichkeit 1f., 36f., 228-230.
  - Rezeption D.s bei Protestanten 2-4, 36f., 240f.
  - theologisches Programm 45, 82f., 87f., 231
  - Übersetzung von Bibeltexten 157-159
  - Werdegang 8-12, 33f.,
  - Werke 12-36
- Dualismus 72
- Einführung 67, 79, 112, 126, 129, 187f.
- Eisegese 192-197
- Ekklesiologie 198
- Entwicklungslehre 41, 43f.
- Erbsündenlehre 13
- Erfahrung 2f. 164f., 190, 230
- Erlösergestalten 58, 75
- Erlösung 12, 14f., 17, 27f., 82, 88, 202-205

- Erlösungslehre 12, 15  
 Erscheinung 71f., 160-163, 193  
 Eschatologie 73f., 154, 198, 219  
 Evangelien-Überlieferung 51, 106  
 existenziale Hermeneutik 73, 172f., 178  
  
 Finalitätsregel 60, 144, 176  
 Formgeschichte 47, 50-52, 119, 179  
 Freud, Sigmund 40, 42-44, 55, 65, 220f.  
  
 Gattungen, literarische 51, 144, 184f.  
 - Apokalypsen 73  
 - Apophthegmata, biographische 78f.  
 - Berufsberichte 70f.  
 - Briefe 85  
 - Erscheinungsberichte 70, 156ff.,  
 - eschatologische Visionen 73, 185  
 - Geschichtsberichte 77f., 101, 185  
 - Gesetzesworte 78f., 85  
 - Gleichnisse 78f.  
 - Legenden 51, 60, 65-67, 185  
 - Logien 78f.  
 - Märchen 53, 60  
 - Mythen 51, 53-55, 59f., 65, 156  
 - Novellen 51, 65, 67-70  
 - Parabeln 78  
 - Paradigmata 51  
 - Prophetenerzählungen 71f., 185  
 - Prophetenworte 71, 185  
 - Sagen 60, 65-67, 185  
 - Seligpreisungen 78f.  
 - Streit- und Schulgespräche Jesu 78f., 136  
 - Visionsberichte 71, 185  
 - Weisungen, ethische 78f., 85  
 - Wortüberlieferung 51, 72, 78-80, 136, 185  
 - Wundererzählungen 67-70, 126ff., 132f.  
 Gefühle 50, 60, 64, 67, 187, 224  
 Geschichte 49, 63f., 77f., 81, 84, 112, 182  
 Geschichtlichkeit d. Heilsgeschehens 201, 204  
 Geschichtsdarstellung 63, 216  
 Geschichtshermeneutik 49  
 Gesetzmäßigkeit  
 - der ‚Pharisäer‘ / der Kirche 103, 107-109  
 - in Drewermanns Theologie 204f., 207f.  
 Gesprächspsychotherapie 67, 85  
 Glaube 14f., 77  
  
 Gleichzeitigkeit mit den Texten 48, 59, 64, 81, 126  
 Gnosis 202f.  
 Gottessohn 27, 110, 200, 202, 217f.  
 Gültigkeit, überzeitliche 49f., 52, 64, 69, 73, 76, 80f., 85, 176  
  
 Heilung / Heil 13, 15f., 18, 20, 67f., 80, 82, 127  
 Himmelfahrt 49  
 Himmelskönigin 110  
 historisch-kritische Methode 10, 39, 41f. 45f., 48, 64, 68, 85, 112, 114, 123, 134f., 173, 176-180, 183f.  
 Historismus 47  
 Historizität biblischer Berichte 10, 27f., 46f., 49, 51, 63, 68, 172, 177f.  
  
 Ich-bin-Worte 139  
 Identifikation mit biblischen Texten 130, 143, 148f.  
 Individualismus 62, 75, 112  
 Individuation (s. Selbstfindung) inklusive Jesusgeschichte 132  
 Integration 98, 130, 203, 235  
 Ironie 141f.,  
  
 Jahwist 38-43, 55f.  
 Jesus  
 - der ‚historische Jesus‘ 182  
 - Jesusbild Drewermanns 198-200, 219  
 - seine Bedeutung 153, 162  
 - seine heilende Wirksamkeit 68  
 - seine Verkündigung 88  
 - und das Judentum 103-107  
 Johannes d. Täufer 181, 216  
 Johannesapokalypse 174f., 185  
 Johannesevangelium 106, 135f., 219f.  
 Juden / Judentum 99-111  
 Jungfrauengeburt 27f., 110  
 Jung, Carl Gustav 40, 42-44, 55f., 82, 187, 202, 209f.  
  
 Kierkegaard, S. 13-16, 21, 48, 59, 64  
 Konjektur 123  
 Krankheit 13, 15  
 Kreuz Jesu 94, 200, 202f., 219  
 Krieg 19  
 Kultkritik 151  
 Lebenshilfe 83, 87  
 Legion, römische 120-122, 124  
 Lehre 190  
 Leser s. Rezeptionsästhetik

- Lessing, G. E. 49  
 Linguistik 179  
 Literarkritik 118f., 124, 137-139  
 Literaturwissenschaft 140f., 179, 246f
- Märchenforschung 56  
 Marcion 111  
 Markus (Evangelist) 117  
 Menschenbild 19, 22, 62  
 Menschheitsreligion 86  
 Methode tiefenpsychologischer Exegese  
 - Auslegungsregeln 56ff, 84f.  
 - Inkonsistenzen und Mängel 85, 155f., 170f., 180-184, 187-192, 231f., 236-239  
 - sachliche Vorgaben 189  
 Methodendiskussion 37, 113, 175, 178  
 Mission 121, 124f., 134, 138, 145-147  
 Monotheismus 62, 110f.  
 Moralisierung des Christlichen 11, 18, 21, 94  
 Moralthologie 11, 21-23  
 Mythen 60, 73  
 - biblische 39f., 49, 52  
 - der Völker 27, 56-58  
 - Mythenfeindlichkeit des Christentums 16f., 19, 27, 47, 52, 73, 110f.  
 - Mythos und Geschichte 63-65, 77f., 112, 182, 186, 216-222
- Naturmythologie 58  
 Neurosenlehre 14f., 69
- Objektstufe 41f., 58  
 ‚Objektivität‘ d. Interpretation 191  
 Offenbarung 140, 145, 152, 154, 199-201  
 Ontogenese 42, 61f.
- Passionsgeschichte 99f.  
 ‚Personalität des Göttlichen‘ 72  
 Petrus 166ff.  
 Pharisäer 99, 101, 103, 107, 147  
 Phylogenese 42, 61f.  
 Politik 19f.  
 Propheten 72  
 Protestantismus 47, 52, 68, 71, 73, 150  
 Prozeß Jesu 100f.  
 Psychoanalyse 38, 40, 42, 44f., 56  
 Psychodynamik 67, 70f., 76, 184-186  
 Psychologie bei biblischen Autoren 38
- psychologische Bibelauslegung (neben E. Drewermann) 179f., 250-253  
 Psychotherapie 13
- Realisierungsregel 61  
 Rechtfertigungslehre 204  
 Regression 61, 74  
 Reifung 67  
 Religion / ‚das Religiöse‘ 47f, 52f., 79f., 148f.  
 - religiöses Apriori 18, 27f., 49f., 81  
 - religiöse Praxis 226f.  
 - religiöse Symbole 50  
 Religionsgeschichte 56, 179, 216-219  
 Religionspsychologie 186  
 Remythisierung des Christentums 17f., 27, 57, 173  
 Rezeptionsästhetik 140, 246-250  
 Ritual 63
- Sabbat 104  
 Samaria / Samaritaner 138  
 Schamanismus / Schamanen 68, 88  
 Schriftauslegung  
 - erfahrungsbezogene 244  
 - evangelische 5-7, 240f.  
 - ‚geistliche‘ 243f.  
 - ‚mehrdimensionale‘ 37, 244  
 - ‚neue Methoden‘ 37, 241ff.  
 - psychoanalytische 41-44, 54, 253  
 - tiefenpsychologische 56, 253  
 - wissenschaftliche 5f., 45f., 50f, 173, 241-243
- Schriftsinn  
 - ‚objektiver‘ 61  
 - mehrfacher 245f.
- Seelenbilder 50, 65, 74, 162, 226  
 Selbst 58, 60  
 Selbsterlösung 20  
 Selbstfindung 59f., 70, 153  
 Sexualmoral 20, 22  
 Sozialpsychologie 225  
 Spiritualisierung 151, 195  
 Sprachgestalt der Texte 81, 83, 98, 101, 112, 205  
 Subjekt-Objekt-Spaltung 68f, 88, 188f., 206  
 Subjektregel 58f., 144, 166, 176  
 Subjektstufe 41f., 58  
 Sühne 203  
 Sünde 12-14, 18, 21, 39  
 Sündenfall 13, 42  
 Symbole / Symboldeutung 55, 61  
 Symbolismus in der Textauslegung 135, 139, 145, 148, 161, 166, 170

- Text (als Kriterium der Auslegung) 83, 85, 98, 114, 245f., 248-250
- Textpragmatik 131, 140, 156, 178, 248-250
- Tiefenpsychologie 18, 38, 40, 45, 54, 56, 68, 82
- als Weg der Heilung / Erlösung 54f., 82, 85f., 231
- Tod 219f.
- Transaktionsanalyse 67
- Traum 52-54, 60
- in der Bibel 53
- Traumanalyse 40f., 54, 84f
- Traumatheorie 65, 221f.
- Typifizierung 77f., 101, 168f.
- Über-Ich 128
- Übersetzung 157-159
- Übertragung / Gegenübertragung 224
- Umweltethik 19f.
- Unbewußtes 58f
- individuelles 59,
  - kollektives 59, 61, 84., 209f.
- Unsterblichkeitsglaube 76, 219
- Urgeschichte 11, 38-44
- Verdichtungsregel 61, 70
- „Verstandeseinseitigkeit“ 11, 45, 47
- Vertrauen (s. auch Angst), 15f., 70, 97, 189, 201
- Verzweiflung 14, 16
- Visionen 68, 71
- Wahrheit 150
- Wahrhaftigkeit 150
- Wirkabsicht (von Texten) 131, 133f., 142, 248-250
- Wirklichkeitsverständnis 11f., 18, 59
- Wort
- W. im Gegensatz zum Bild 51, 88
  - wirksames W. (verbum efficax) 88
  - Wortverständnis 190, 205
- Wunder
- Wunderglaube 11, 68
  - rationalistische Auslegung 123
- Zeitdehnung / Zeitraffung (s. auch Verdichtungsregel) 61, 144
- Zentrumsregel 60, 144, 176

# Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

## *Alphabetisches Verzeichnis der ersten und zweiten Reihe*

- APPOLD, MARK L.: The Oneness Motif in the Fourth Gospel. 1976. *Volume III/1*.  
BACHMANN, MICHAEL: Sünder oder Übertreter. 1991. *Volume 59*.  
BAKER, WILLIAM R.: Personal Speech-Ethics. 1995. *Volume III/68*.  
BAMMEL, ERNST: Judaica. 1986. *Volume 37*.  
BAUERNFEIND, OTTO: Kommentar und Studien zur Apostelgeschichte. 1980. *Volume 22*.  
BAYER, HANS FRIEDRICH: Jesus' Predictions of Vindication and Resurrection. 1986. *Volume III/20*.  
BETZ, OTTO: Jesus, der Messias Israels. 1987. *Volume 42*.  
– Jesus, der Herr der Kirche. 1990. *Volume 52*.  
BEYSCHLAG, KARLMANN: Simon Magnus und die christliche Gnosis. 1974. *Volume 16*.  
BITTNER, WOLFGANG J.: Jesu Zeichen im Johannesevangelium. 1987. *Volume III/26*.  
BJERKELUND, CARL J.: Tauta Egeneto. 1987. *Volume 40*.  
BLACKBURN, BARRY LEE: 'Theios Anēr' and the Markan Miracle Traditions. 1991. *Volume III/40*.  
BOCKMUEHL, MARKUS N. A.: Revelation and Mystery in Ancient Judaism and Pauline Christianity. 1990. *Volume III/36*.  
BÖHLIG, ALEXANDER: Gnosis und Synkretismus. Part 1 1989. *Volume 47* – Part 2 1989. *Volume 48*.  
BÖTTRICH, CHRISTFRIED: Weltweisheit – Menschheitsethik – Urkult. 1992. *Volume III/50*.  
BÜCHLI, JÖRG: Der Poimandres – ein paganisiertes Evangelium. 1987. *Volume III/27*.  
BÜHNER, JAN A.: Der Gesandte und sein Weg im 4. Evangelium. 1977. *Volume III/2*.  
BURCHARD, CHRISTOPH: Untersuchungen zu Joseph und Aseneth. 1965. *Volume 8*.  
CANCIK, HUBERT (Ed.): Markus-Philologie. 1984. *Volume 33*.  
CAPES, DAVID B.: Old Testament Yaweh Texts in Paul's Christology. 1992. *Volume III/47*.  
CARAGOUNIS, CHRYS C.: The Son of Man. 1986. *Volume 38*.  
– see FRIDRICHSEN.  
CARLETON PAGET, JAMES: The Epistle of Barnabas. 1994. *Volume III/64*.  
CRUMP, DAVID: Jesus the Intercessor. 1992. *Volume III/49*.  
DEINES, ROLAND: Jüdische Steingefäße und pharisäische Frömmigkeit. 1993. *Volume III/52*.  
DOBBELER, AXEL VON: Glaube als Teilhabe. 1987. *Volume III/22*.  
DUNN, JAMES D. G. (Ed.): Jews and Christians. 1992. *Volume 66*.  
EBERTZ, MICHAEL N.: Das Charisma des Gekreuzigten. 1987. *Volume 45*.  
ECKSTEIN, HANS-JOACHIM: Der Begriff der Syneidesis bei Paulus. 1983. *Volume III/10*.  
EGO, BEATE: Im Himmel wie auf Erden. 1989. *Volume III/34*.  
ELLIS, E. EARLE: Prophecy and Hermeneutic in Early Christianity. 1978. *Volume 18*.  
– The Old Testament in Early Christianity. 1991. *Volume 54*.  
ENNULAT, ANDREAS: Die Minor Agreements. 1994. *Volume III/62*.  
FELDMEIER, REINHARD: Die Krisis des Gottessohnes. 1987. *Volume III/21*.  
– Die Christen als Fremde. 1992. *Volume 64*.  
FELDMEIER, REINHARD und ULRICH HECKEL (Ed.): Die Heiden. 1994. *Volume 70*.  
FORNBERG, TOR: see FRIDRICHSEN.  
FOSSUM, JARL E.: The Name of God and the Angel of the Lord. 1985. *Volume 36*.  
FREY, JÖRG: Eugen Drewermann und die biblische Exegese. 1995. *Volume III/71*.  
FRIDRICHSEN, ANTON: Exegetical Writings. Ed. von C. C. Caragounis und T. Fornberg. 1994. *Volume 76*.  
GARLINGTON, DON B.: The Obedience of Faith. 1991. *Volume III/38*.  
– Faith, Obedience, and Perseverance. 1994. *Volume 79*.  
GARNET, PAUL: Salvation and Atonement in the Qumran Scrolls. 1977. *Volume III/3*.  
GRÄSSER, ERICH: Der Alte Bund im Neuen. 1985. *Volume 35*.  
GREEN, JOEL B.: The Death of Jesus. 1988. *Volume III/33*.  
GUNDRY VOLF, JUDITH M.: Paul and Perseverance. 1990. *Volume III/37*.  
HAFEMANN, SCOTT J.: Suffering and the Spirit. 1986. *Volume III/19*.  
HECKEL, THEO K.: Der Innere Mensch. 1993. *Volume III/53*.

*Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament*

- HECKEL, ULRICH: Kraft in Schwachheit. 1993. *Volume III/56*.  
– see FELDMEIER.  
– see HENGEL.
- HEILIGENTHAL, ROMAN: Werke als Zeichen. 1983. *Volume II/9*.
- HEMER, COLIN J.: The Book of Acts in the Setting of Hellenistic History. 1989. *Volume 49*.
- HENGEL, MARTIN: Judentum und Hellenismus. 1969, <sup>3</sup>1988. *Volume 10*.  
– Die johanneische Frage. 1993. *Volume 67*.
- HENGEL, MARTIN und ULRICH HECKEL (Ed.): Paulus und das antike Judentum. 1991. *Volume 58*.
- HENGEL, MARTIN und HERMUT LÖHR (Ed.): Schriftauslegung. 1994. *Volume 73*.
- HENGEL, MARTIN und ANNA MARIA SCHWEMER (Ed.): Königsherrschaft Gottes und himmlischer Kult. 1991. *Volume 55*.  
– Die Septuaginta. 1994. *Volume 72*.
- HERRENBRÜCK, FRITZ: Jesus und die Zöllner. 1990. *Volume III/41*.
- HOFIUS, OTFRIED: Katapausis. 1970. *Volume 11*.  
– Der Vorhang vor dem Thron Gottes. 1972. *Volume 14*.  
– Der Christushymnus Philipper 2,6–11. 1976, <sup>2</sup>1991. *Volume 17*.  
– Paulusstudien. 1989, <sup>2</sup>1994. *Volume 51*.
- HOLTZ, TRAU GOTT: Geschichte und Theologie des Urchristentums. Ed. by Eckart Reinmuth und Christian Wolff. 1991. *Volume 57*.
- HOMMEL, HILDEBRECHT: Sebasmata. Volume 1. 1983. *Volume 31*. – Volume 2. 1984. *Volume 32*.
- KÄHLER, CHRISTOPH: Jesu Gleichnisse als Poesie und Therapie. 1995. *Volume 78*.
- KAMLAH, EHRHARD: Die Form der katalogischen Paränese im Neuen Testament. 1964. *Volume 7*.
- KIM, SEYOON: The Origin of Paul's Gospel. 1981, <sup>2</sup>1984. *Volume III/4*.  
– »The ›Son of Man« as the Son of God. 1983. *Volume 30*.
- KLEINKNECHT, KARL TH.: Der leidende Gerechtfertigte. 1984, <sup>2</sup>1988. *Volume III/13*.
- KLINGHARDT, MATTHIAS: Gesetz und Volk Gottes. 1988. *Volume III/32*.
- KÖHLER, WOLF-DIETRICH: Rezeption des Matthäusevangeliums in der Zeit vor Irenäus. 1987. *Volume III/24*.
- KORN, MANFRED: Die Geschichte Jesu in veränderter Zeit. 1993. *Volume III/51*.
- KOSKENNIEMI, ERKKI: Apollonios von Tyana in der neutestamentlichen Exegese. 1994. *Volume II/61*.
- KUHN, KARL G.: Achtzehngebet und Vaterunser und der Reim. 1950. *Volume 1*.
- LAMPE, PETER: Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten. 1987, <sup>2</sup>1989. *Volume III/18*.
- LIEU, SAMUEL N. C.: Manichaeism in the Later Roman Empire and Medieval China. 1992. *Volume 63*.
- LÖHR, HERMUT: see HENGEL.
- MAIER, GERHARD: Mensch und freier Wille. 1971. *Volume 12*.  
– Die Johannesoffenbarung und die Kirche. 1981. *Volume 25*.
- MARKSCHIES, CHRISTOPH: Valentinus Gnosticus? 1992. *Volume 65*.
- MARSHALL, PETER: Enmity in Corinth: Social Conventions in Paul's Relations with the Corinthians. 1987. *Volume III/23*.
- MEADE, DAVID G.: Pseudonymity and Canon. 1986. *Volume 39*.
- MELL, ULRICH: Die »anderen« Winzer. 1994. *Volume 77*.
- MENGEL, BERTHOLD: Studien zum Philipperbrief. 1982. *Volume II/8*.
- MERKEL, HELMUT: Die Widersprüche zwischen den Evangelien. 1971. *Volume 13*.
- MERKLEIN, HELMUT: Studien zu Jesus und Paulus. 1987. *Volume 43*.
- METZLER, KARIN: Der griechische Begriff des Verzeihens. 1991. *Volume III/44*.
- NIEBUHR, KARL-WILHELM: Gesetz und Paränese. 1987. *Volume II/28*.  
– Heidenapostel aus Israel. 1992. *Volume 63*.
- NISSEN, ANDREAS: Gott und der Nächste im antiken Judentum. 1974. *Volume 15*.
- NOORMANN, ROLF: Irenäus als Paulusinterpret. 1994. *Volume II/66*.
- OKURE, TERESA: The Johannine Approach to Mission. 1988. *Volume III/31*.
- PHILONENKO, MARC (Ed.): Le Trône de Dieu. 1993. *Volume 69*.
- PILHOFER, PETER: Presbyteron Kreitton. 1990. *Volume II/39*.
- PÖHLMANN, WOLFGANG: Der Verlorene Sohn und das Haus. 1993. *Volume 68*.
- PROBST, HERMANN: Paulus und der Brief. 1991. *Volume II/45*.
- RÄISÄNEN, HEIKKI: Paul and the Law. 1983, <sup>2</sup>1987. *Volume 29*.

*Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament*

- REHKOPF, FRIEDRICH: Die lukanische Sonderquelle. 1959. *Volume 5*.  
REINMUTH, ECKART: Pseudo-Philo und Lukas. 1994. *Volume 74*.  
– see HOLTZ.  
REISER, MARIUS: Syntax und Stil des Markusevangeliums. 1984. *Volume III/11*.  
RICHARDS, E. RANDOLPH: The Secretary in the Letters of Paul. 1991. *Volume III/42*.  
RIESNER, RAINER: Jesus als Lehrer. 1981, <sup>3</sup>1988. *Volume III/7*.  
– Die Frühzeit des Apostels Paulus. 1994. *Volume 71*.  
RISSI, MATHIAS: Die Theologie des Hebräerbriefs. 1987. *Volume 41*.  
RÖHSER, GÜNTER: Metaphorik und Personifikation der Sünde. 1987. *Volume III/25*.  
ROSE, CHRISTIAN: Die Wolke der Zeugen. 1994. *Volume III/60*.  
RÜGER, HANS PETER: Die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza. 1991. *Volume 53*.  
SALZMANN, JORG CHRISTIAN: Lehren und Ermahnen. 1994. *Volume III/59*.  
SÄNGER, DIETER: Antikes Judentum und die Mysterien. 1980. *Volume III/5*.  
– Die Verkündigung des Gekreuzigten und Israel. 1994. *Volume 75*.  
SANDNES, KARL OLAV: Paul – One of the Prophets? 1991. *Volume III/43*.  
SATO, MIGAKU: Q und Prophetie. 1988. *Volume III/29*.  
SCHIMANOWSKI, GOTTFRIED: Weisheit und Messias. 1985. *Volume III/17*.  
SCHLICHTING, GÜNTER: Ein jüdisches Leben Jesu. 1982. *Volume 24*.  
SCHNABEL, ECKHARD J.: Law and Wisdom from Ben Sira to Paul. 1985. *Volume III/16*.  
SCHUTTER, WILLIAM L.: Hermeneutic and Composition in I Peter. 1989. *Volume III/30*.  
SCHWARTZ, DANIEL R.: Studies in the Jewish Background of Christianity. 1992. *Volume 60*.  
SCHWEMER, A. M.: see HENGEL.  
SCOTT, JAMES M.: Adoption as Sons of God. 1992. *Volume III/48*.  
SIEGERT, FOLKER: Drei hellenistisch-jüdische Predigten. Part 1 1980. *Volume 20*. – Part 2 1992.  
*Volume 61*.  
– Nag-Hammadi-Register. 1982. *Volume 26*.  
– Argumentation bei Paulus. 1985. *Volume 34*.  
– Philon von Alexandrien. 1988. *Volume 46*.  
SIMON, MARCEL: Le christianisme antique et son contexte religieux I/II. 1981. *Volume 23*.  
SNODGRASS, KLYNE: The Parable of the Wicked Tenants. 1983. *Volume 27*.  
SOMMER, URS: Die Passionsgeschichte des Markusevangeliums. 1993. *Volume III/58*.  
SPANGENBERG, VOLKER: Herrlichkeit des Neuen Bundes. 1993. *Volume III/55*.  
SPEYER, WOLFGANG: Frühes Christentum im antiken Strahlungsfeld. 1989. *Volume 50*.  
STADELMANN, HELGE: Ben Sira als Schriftgelehrter. 1980. *Volume III/6*.  
STROBEL, AUGUST: Die Stunde der Wahrheit. 1980. *Volume 21*.  
STUCKENBRUCK, LOREN: Angel Veneration and Christology. 1995. *Volume III/70*.  
STUHLMACHER, PETER (Ed.): Das Evangelium und die Evangelien. 1983. *Volume 28*.  
SUNG, CHONG-HYON: Vergebung der Sünden. 1993. *Volume III/57*.  
TAJRA, HARRY W.: The Trial of St. Paul. 1989. *Volume III/35*.  
– The Martyrdom of St. Paul. 1994. *Volume III/67*.  
THEISSEN, GERD: Studien zur Soziologie des Urchristentums. 1979, <sup>3</sup>1989. *Volume 19*.  
THORNTON, CLAUS-JÜRGEN: Der Zeuge des Zeugen. 1991. *Volume 56*.  
TWELFTREE, GRAHAM: Jesus the Exorcist. 1993. *Volume III/54*.  
VISOTZKY, BURTON L.: Fathers of the World. 1995. *Volume 80*.  
WAGENER, ULRIKE: Die Ordnung des ›Hauses Gottes‹. 1994. *Volume III/65*.  
WEDDERBURN, A. J. M.: Baptism and Resurrection. 1987. *Volume 44*.  
WEGNER, UWE: Der Hauptmann von Kafarnaum. 1985. *Volume III/14*.  
WELCK, CHRISTIAN: Erzählte ›Zeichen‹. 1994. *Volume III/69*.  
WILSON, WALTER T.: Love without Pretense. 1991. *Volume III/46*.  
WOLFF, CHRISTIAN: see HOLTZ.  
ZIMMERMANN, ALFRED E.: Die urchristlichen Lehrer. 1984, <sup>2</sup>1988. *Volume III/12*.

*Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gern vom Verlag  
J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). Postfach 2040, D-72010 Tübingen*